

Wissen, wo wir aufholen müssen

„UZ“ sprach über den sozialistischen Wettbewerb und die Möglichkeiten eines realen Vergleiches der Leistungen mit Genossen Wilfried Hennesdorf, Studienjahrgangsleitung 70/04, und den FDJ-Studenten Gabriele Griebmeier, Mathias Richter und Günter Voigt, Seminargruppe 2.

„UZ“: Das Problem, die Leistungen unserer FDJ-Studentenkollektive im sozialistischen Wettbewerb differenziert, aber real einschätzen zu können, wird nicht nur in eurer Sektion diskutiert und angepackt. Eure Studienjahrgangsleitung, Genosse Hennesdorf, hat einen Entwurf erarbeitet, der es ermöglichen soll, die besten Seminargruppen zu ermitteln. Von welchem Gesichtspunkt seid ihr ausgegangen?

GENOSSE HENNESDORF: Für alle Seminargruppen innerhalb des Studienjahrganges 1970 gibt es exakt abrechenbare Kampfprogramme. Auch die Seminargruppe 70/04/02 hat ein solches Kampfprogramm erarbeitet und im zweiten Lehrabschnitt des ersten Studienjahres erfolgreich verteidigt. Die Studienjahrgangsleitung war mit der Organisationsleitung der FDJ zu der Meinung gekommen, daß es notwendig ist, als Ergänzung zu den Kampfprogrammen vergleich-

bare Kriterien zu schaffen, um einen Leistungsvergleich innerhalb des Studienjahrganges zu organisieren. Im wesentlichen geht es darum, Möglichkeiten zu finden, auf einem relativ einfachen Weg die Seminargruppen zu ermitteln, die auf vergleichbaren Gebieten hohe Ergebnisse erzielt haben. Wir wollen die Erfahrungen der besten Gruppen auf alle anderen übertragen. Auf der anderen Seite ist das natürlich auch eine exakte Grundlage dafür, die leistungsstimmulierenden Mittel der studentischen Fonds richtig zu nutzen.

„UZ“: Über den Rahmen der Kampfprogramme hinaus gibt es jetzt vergleichbare Kriterien in eurem Studienjahrgang. Wie schätzt die Seminargruppe 2 den Vorschlag der Studienjahrgangsleitung ein?

MATHIAS RICHTER: Mit den Bewertungskriterien für einen Studienjahrgang erfüllt das Problem, daß die Ziele der Kampf-

Neuer Praktikumsraum in der Sektion 131

Am Vorabend der Volkswahlen wurden in der Sektion 13 von dem Kollektiv des Bereiches Dynamik und Datenverarbeitung der Neubau und die neuen Ausrüstungen des „Maschinendynamischen Praktikums“ ihrer Bestimmung übergeben. Das Kollektiv hat an diesem Bau maßgeblich mitgewirkt und das Praktikum auch inhaltlich neu gestaltet. Mehr darüber in der nächsten UZ. Auf dem Foto: Der neue Praktikumsraum mit einem Teil der dort aufgebauten Versuchstände.



programme einen unterschiedlichen Wert haben. Es liegt also ein einheitliches Niveau vor. Wir sind der Meinung, daß das eine wirklich gute Maßnahme der Studienjahrgangsleitung war. Unverständlich ist, warum diese Anregung nicht von der FDJ-Leitung kam. Denn schließlich sind wir FDJler auch daran interessiert, die Seminargruppen untereinander objektiv einzuschätzen.

Diese Bewertungskriterien sind entstanden aus den Hauptpunkten der vorliegenden Titelkämpfprogramme. Die Kennzahlen selbst sind deshalb für die Seminargruppen im wesentlichen nichts Gänzlich Neues.

„UZ“: Das heißt also, alles, was im Kampfprogramm festgelegt ist, ist für euch das Wichtigste. Hinzu kommen jetzt Kriterien, die sich zum Teil aus den Kampfprogrammen ableiten und zum anderen Teil darüber hinaus gehen, um eine realere Vergleichsbasis zu haben, denn die Programme sind relativ unterschiedlich.

GABRIELE GRIESSMEIER:

Ich bin der Meinung, daß durch diese Initiative jeder Seminargruppe geholfen wird, die Kampfprogramme inhaltlich noch besser zu gestalten, als das im vergangenen Jahr möglich war. Durch die Vergleichsmöglichkeiten im Vorschlag weiß jede Seminargruppe, was das Wichtigste ist. Die Punkte können im Kampfprogramm enthalten sein. Aber es ist doch ein Unterschied, ob sie ebenso mit aufgenommen oder zu Schwerpunkten im Wettbewerb werden, auf die man sich konzentrieren muß. Beim Vergleich der Seminargruppen hat man dann das Gefühl, daß die Anstrengungen richtig eingeschätzt werden. Wenn keine konkreten Vorgaben vorhanden sind, hält jeder etwas anderes für das Wichtigste.

GUNTER VOIGT:

Bei den vergleichbaren Maßstäben kann man sagen, daß die Ergebnisse quantifiziert werden können. Quantifizierte Ergebnisse lassen sich aber messen und bewerten. Nach der Auswertung weiß eben dann die Seminargruppe, wo sie innerhalb der Gruppen des Studienjahrganges steht, welche Wettbewerbspunkte sie nicht richtig erfüllt hat. Wir wissen genau, wo wir schwach sind und noch aufholen müssen. Wir wissen aber auch, welche Erfahrungen wir weitergeben können.

„UZ“: Günter sprach von der Quantifizierung der Ergebnisse. Jeder weiß jedoch, daß man nicht alles quantifizieren kann.

GENOSSE HENNESDORF:

Innerhalb des Leistungsvergleichs des Studienjahrganges wird im wesentlichen auf zwölf Punkte orientiert. Der erste und dominierende Punkt ist eine verbale Einschätzung, die in den Seminargruppen gemeinsam mit dem Gruppenberater anzufertigen ist. In ihr wird gezielt auf Fragen orientiert, die nicht oder sehr kompliziert quantifizierbar sind, sich aber konkret aus den Bildungs- und Erziehungszielen für das jeweilige Studienjahr ableiten lassen.

Um aber trotzdem bei der verbalen Einschätzung die Vergleichsmöglichkeit zu haben, wird einheitlich für alle Gruppen auf besonders aktuelle Probleme des gesamten Studienjahrganges orientiert, ohne dadurch natürlich so eng in der Einschätzung zu sein, daß besondere Aktivitäten im Abrechnungsbereich ignoriert werden müssen. Ich möchte versuchen, das an einem Beispiel deutlich zu machen.

Innerhalb des Bildungs- und Erziehungszieles der Sektion für das erste Studienjahr wird die Entwicklung eines festen Klassenstandpunktes und parteiliches Verhalten der Studenten in den Grundfragen als Teilziel genannt. Davon abgeleitet und unter Beachtung der Schwerpunkte im Studienjahr wird deshalb für die verbale Einschätzung folgende Orientierung gegeben:

- Wie erfolgte die Diskussion gegen das Westendehören, und welche Ergebnisse wurden dabei erreicht?
- Wie wird die Tagespresse bezogen, und wie ist der Stand der Auswertung?
- Welche besonderen Aktivitäten in der FDJ-Organisation und im FDJ-Schuljahr liegen vor?

Weitere Kriterien für den Vergleich eines Jugendobjektes an dem Beispiel in der Freundschaft zur Sowjetunion und die Einstellung zur internationalen Solidarität, sind Größen, die durch das (für die Seminargruppe) quantitativ zum Ausdruck gebracht werden können. Diese werden innerhalb der weiteren Eile für den Leistungsvergleich ausgewählten Kennzahlen erfaßt.

Zu den direkt meßbaren Ergebnissen zählen dann noch solche ausgewählte Schwerpunkte wie zum Beispiel:

- die absolute Differenz des Seminargruppenschrittes zum Durchschnitt des gesamten Studienjahres oder
- das Erreichen der staatlichen Vorgaben im Fach Marxismus-Leninismus, im Fach Politische Ökonomie und ähnlichen.

Bei diesen Größen ist ein absoluter Vergleich auch zwischen den Seminargruppen möglich. Daß die ausgewählten Schwerpunkte keine störende Größe sein können, ergibt sich einfach aus dem ständig fortschreitenden Studienprozeß. Ihre Anwendbarkeit muß deshalb ständig neu geprüft werden.

GUNTER VOIGT:

Diese gezielte Auswertung führt dazu, daß unser Kampfprogramm Grundlage des studentischen Wettbewerbs ist. Der Kampf um den Ehrentitel und der studentische Wettbewerb laufen parallel.

Uns würde sehr interessieren, wie der sozialistische Wettbewerb in anderen Sektionen, in anderen Studienjahrsbereichen geführt wird. Sicher bringt ein Erfahrungsaustausch über solche ein Problem noch andere, bessere Möglichkeiten.

„UZ“: Wir danken für das Gespräch. Unsere Leser bitten wir, zu diesem Problem ihre Gedanken zu äußern.

Foto: Schleinitz

Hohe Auszeichnungen

Anläßlich des 7. Oktober 1971 wurde neben anderen TU-Angehörigen (siehe UZ 18/71) die Verdienstmedaille der DDR verliehen an Dipl.-Ing.-Ok. des Industrie-Instituts Hans Andor.

Für das Erzingen des Titels eines Europameisters in der Leichtathletik wurde an Genossen Max Klaus, Student an der Sektion Physik, der Vaterländische Verdienstorden in Bronze verliehen.

Auch ihnen die herzlichsten Glückwünsche!

Jugendobjekt und Forschungspraktikum

Hydrologiestudenten und wissenschaftlich-produktives Studium. Von Ingo Dittrich, FDJ-Sekretär der Seminargruppe 68/20/04, und Stefan Klitzsch, FDJ-Sekretär der Seminargruppe 70/20/05.

Das wissenschaftlich-produktive Studium ist ein komplexes, dynamisches System, dessen Kerngedanke in einer engen Verflechtung von reiner Denktätigkeit und praktischer Arbeit besteht. In Berücksichtigung dieser Tatsache wurde zwischen der staatlichen Leitung der Sektion Wasserwesen, der FDJ-Grundorganisationsleitung und dem Bereich Hydrologie und Meteorologie eine Vereinbarung geschlossen, in der das Forschungspraktikum des Immatrikulationsjahrganges 68 und der ökonomische Einsatz der Studenten des Immatrikulationsjahrganges 70 zum Jugendobjekt erklärt wurden.

Die fachwissenschaftliche Aufgabenstellung des Forschungspraktikums bezog sich auf die Messung, Auswertung und Berechnung von Wasserhaushaltsgrößen in hydrologischen Versuchs- und Repräsentivgebieten des Ostergebirges, die im Rahmen der Vertragsforschung des Bereiches Hydrologie und

Meteorologie der Sektion Wasserwesen betrieben werden.

Bedingt durch den unterschiedlichen Charakter der speziellen fachlichen Aufgaben bildete sich innerhalb der Seminargruppe eine Gruppe, die vorwiegend theoretisch arbeitete und bereits vorhandene Daten verwendete, während die andere Gruppe Messungen im hydrologischen Versuchsgebiet Wernersbach im Tharandter Wald vornahm und die dabei gewonnenen Werte verarbeitete. Um einer zu großen Spezialisierung zu begegnen, trafen sich die Studenten regelmäßig zum Informationsaustausch über den Fortschritt der einzelnen Arbeiten und die dabei auftretenden Probleme. Dies trug zur Herausbildung einer guten kollektiven Zusammenarbeit bei. Besondere Beachtung verdient die Einbeziehung des ökonomischen Einsatzes der Studenten des damaligen ersten Studienjahres in das Forschungspraktikum im Monat August. Dabei führ-

ten diese Studenten unter der Anleitung der Forschungspraktikanten und wissenschaftlichen Mitarbeiter Messungen im Versuchsgebiet Wernersbach durch, die einen genaueren Einblick in die Eigenschaften des Gebietes erlauben sollen. Alle Beteiligten arbeiteten mit großem Eifer und oftmals hohem persönlichen Einsatz an der Lösung der Forschungsaufgaben. Die fachwissenschaftliche Aufgabenstellung war im einzelnen mit den Arbeiten der Wasserwirtschaftsdirektion Obere Elbe-Mulde abgestimmt, so daß für beide Seiten, Bereich und Wasserwirtschaftsdirektion, die optimale Nutzung der bisherigen Erfahrungen für das Forschungspraktikum sowie dessen Arbeitsergebnisse selbst garantiert war. Infolge des intensiven Kontaktes zwischen den Studenten des damaligen ersten und dritten Studienjahres und den Betreuern des ökonomischen Einsatzes entwickelte sich ein echtes Partnerschaftsverhältnis zwischen Hochschullehrern und Studenten. Als ein wichtiges Ergebnis der vierwöchigen Tätigkeit der jüngeren Studenten im Rahmen des Jugendobjekts ist die Festigung des Kollektivs dieser Seminargruppen anzusehen. Die wissenschaftlichen Arbeiten bildeten jedoch nur einen Teil der Verpflichtung, die sich für die Hydrologiestudenten mit der Übernahme des Jugendobjekts ergab. Die große Bedeutung gesellschaftlicher Aufgaben erklärt sich aus der Notwendigkeit, Klassenbewußtse und sozialistische Absoluten auszubilden.

Die Forschungspraktikanten hatten

spezielle gesellschaftliche Aufgaben. So schufen zum Beispiel drei Studenten mit Referaten eine Diskussionsgrundlage für eine gemeinsame Gewerkschaftsversammlung von Studenten und Mitarbeitern des Bereiches. Ein Mitarbeiter der Wasserwirtschaftsdirektion wurde zu einem Gespräch über die Tätigkeit eines Hydrologen in den Wasserwirtschaftsdirektionen eingeladen. Wir nahmen an der Übergabe eines Jugendobjektes an die jungen Mitarbeiter der Wasserwirtschaftsdirektion teil. Die Ausgestaltung des „Tages der offenen Hochschultür“ und die Betreuung der erschienenen Interessenten wurde von zwei Studenten übernommen. Die Gäste erhielten einen Einblick in das Studium der Hydrologie. Zwei weitere Studenten gestalteten im Bereichsgebäude Wandzeitungen anläßlich des XXIV. Parteitag des KPdSU und des VIII. Parteitages der SED, die die Bedeutung dieser beiden großen Ereignisse verdeutlichen. Die Parteitage und die gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenstellung der Sektion Marxismus-Leninismus waren für uns Anlaß, die neuen Probleme und Ziele gemeinsam zu überdenken und auf unsere Arbeit im letzten Studienjahr anzuwenden. Dies waren nur einige Aspekte unserer gesellschaftlichen Arbeit während des Forschungspraktikums. Erste Aufgabe im gesellschaftlichen Rahmen war aber die gründliche Vorbereitung und effektive Nutzung einer Austauschekursion in die Sowjetunion, an der fünf Studenten des Immatrikulationsjahrganges 68 teilnahmen. Die entsprechenden

fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben wurden erfolgreich gelöst, die Exkursion ist ausgewertet, und die Aufgaben sind in einem Abschlussbericht abgerechnet worden. Darüber hinaus trug diese Exkursion sowie die Betreuung der sowjetischen Studentengruppe in der DDR wesentlich zum Verständnis der führenden Rolle der Sowjetunion und zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion und deren Menschen bei.

Anfang September wurde das Jugendobjekt vor Vertretern des Bereiches, der Wasserwirtschaftsdirektion und den beteiligten Studenten verteidigt. Die Durchführung des Jugendobjekts und die Erfüllung der gestellten Aufgaben wurde mit „gut“ bewertet. Der Notendurchschnitt von 1,8 für die von den Forschungspraktikanten abgegebenen Abschlussberichte zeigt, daß gut gearbeitet worden war.

Nicht überall werden sich solche günstigen Möglichkeiten bieten, wissenschaftlich-produktives Studium von Studenten verschiedener Studienjahre zu praktizieren. Das den Hydrologiestudenten übergebene Jugendobjekt gab allen Beteiligten die Möglichkeit, im Kollektiv ihre Persönlichkeit einer Bewährung zu unterziehen und gleichzeitig zu entfalten, selbständige und kritisch-schöpferische Arbeit zu leisten. Jugendobjekte mit nicht zu einfacher Aufgabenstellung, an deren Lösung sich die sozialistischen Absolventen und künftigen Schüler schulen können, sollten mehr als bisher Bestandteil des Studienprozesses sein.

Student und Informationsbedürfnis

Von Dr. Horst Friedrich, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

Die wissenschaftliche Abbildung unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit ist eine wichtige Forderung unserer sozialistischen Gesellschaft. Rationelle gesellschaftliche Entwicklung macht differenzierte Analysen notwendig.

„Was wir brauchen, sind mehr Analysen und soziologische Untersuchungen über die geistig-kulturellen Interessen und Bedürfnisse sowie ihre Befriedigung, weil dieses ein wichtiges qualitatives Merkmal der sich entwickelnden politisch-ideologischen Einheit unserer Bevölkerung in ihrem vielfältigen Erscheinungsformen sind.“

Ein solches geistig-kulturelles Bedürfnis erkennen wir unter anderem auch im unterschiedlich wachsenden Informationsbedürfnis der Klassen, Schichten und sozialen Gruppen in der DDR. Soziologische Forschungsergebnisse beweisen eindeutig, daß mit zunehmendem Bildungsniveau auch das Informationsbedürfnis wächst. Unterschiede im Informationsbedürfnis sozialer Gruppen ergeben sich durch unterschiedlichen Erkenntnisvorrat, Bildungsniveau, Qualifikation, Lebenserfahrungen und anderes. Je homogener die zu untersuchende soziale Gruppe ist, um so einheitlicher ist das Informationsbedürfnis in dieser Gruppe entwickelt. Analysen zur Entwicklung des Informationsbedürfnisses bei Studenten geben Aufschlüsse über die Entwicklung ihres politisch-ideologischen Bewußtseins. Im Informationsbedürfnis finden Einstellungen, Wertungen, Interessen, Erwartungen und ganz persönliche Wünsche ihren Niederschlag. Damit wird im Informationsbedürfnis sozialer Gruppen immer auch ein Verhältnis zur Gesellschaft, an unserem Beispiel natürlich auch zur Universität und zur Sektion sichtbar.

In mehreren Gruppendiskussionen mit Studenten des letzten Studienjahres konnten im wesentlichen und bei relativ gleicher Wertigkeit folgende Komplexe des Informationsbedürfnisses ermittelt werden:

- Bekanntgabe des Studienablaufplanes, der Stundenpläne mit Angabe von Prüfungsfächern und -terminen.
- Vertrautwerden mit den Einrichtungen der TU (Lehrgebäude, Bibliothek, Lesesäle, soziale und kulturelle Einrichtungen).
- Vorstellung des Berufsbildes.
- Im Rahmen der FDJ-Arbeit die Aufgaben festlegen, die einen Studenten so erziehen, daß er während und nach dem Studium bewußtseinsmäßig und fachlich den Anforderungen der Gesellschaft gerecht werden kann.
- Bekanntmachung mit dem Leistungsaufbau an der Universität, besonders die strukturelle Stellung einer Seminargruppe, wobei im Rahmen der Tätigkeit des Betreuerassistenten vor allem ein optimaler Informationsfluß zwischen Studenten, Bereich und Sektion zur allseitigen Erfüllung der Aufgaben eines Studenten gewährleistet sein muß.
- Methodologische Hinweise zur Bewältigung der Studienaufgaben unter Einbeziehung der Erfahrungen der Studenten aus höheren Studienjahren.
- Langfristige Informationen über das Forschungspraktikum, damit sich der Student in echter Gemeinschaftsarbeit zu einer allseitig gebildeten Persönlichkeit entwickelt.
- Faktensmäßige Information über das aktuelle Geschehen an der Universität.
- Frühzeitige Informationen über künftige Arbeitsstellen, einschließlich Abschlussschulung, um bereits während des Studiums den Einsatzberufungsprozeß vorzubereiten.
- Im letzten Studienjahr Auswertung neuester fachspezifischer Erkenntnisse der DDR und des Auslandes.

Besonders stark ausgeprägt ist das Bedürfnis nach Informationen über aktuelle politische Ereignisse in nationalen und internationalen Maßstab.

Sicher ergeben sich bei der komplexen Erfassung des Informationsbedürfnisses im ersten Studienjahr andere Wertungen. Die Informationsbedürfnisse in ihrer Entwicklung zu verfolgen, zum Beispiel durch eine Intervallstudie und in Korrelation mit anderen sozialen Daten, ist nach wie vor notwendig.

In unserem Falle handelt es sich weniger um einen Prozeß als um das Resultat eines Prozesses. Als Leistungsempfehlungen können jedoch diese Untersuchungsergebnisse bereits heute ihre volle Berücksichtigung finden. Für den Ausbildungs- und Erziehungsprozeß sind sie nützlich, notwendig und wesentlich und können besonders für die Gruppenberater von Bedeutung sein.

(1) Kurt Hager: „Die entwickelte sozialistische Gesellschaft“, Dietz Verlag, Berlin 1971, S. 50